

CHRONIK 2025



KLEINE KIRCHE



Editorial

Liebes Gemeindemitglied der
Kleinen Kirche,
liebe Gottesdienstbesucherin,
lieber Gottesdienstbesucher,

wieder blicken wir auf ein bewegendes Jahr in der Kleinen Kirche zurück. Es gab wirklich traurige, aber auch schöne Momente. Von beiden wird in dieser Ausgabe der Chronik berichtet.

Ohne die traurigen Zeiten leugnen zu wollen, richten wir den Blick auch auf Positives, da uns dies Hoffnung schenken kann. Wir haben deshalb das Priesterteam gebeten, jeweils einen kurzen Text zu dem Thema „Wofür

war ich 2025 dankbar?“ zu verfassen. Damit beginnen wir die Chronik und nehmen Sie/euch dann mit auf eine Erinnerungsreise durch das Jahr 2025.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die durch ihre Beiträge diese „Reise“ erst möglich machen!

Das Redaktionsteam dieser Ausgabe

Christof Hake
Julia Joschko
Martina Kruse
Frank Riehemann

Dankbar für Papst Franziskus ' Vermächtnis

Am 21. April 2025 verstarb Papst Franziskus. Sein Pontifikat machte mich froh und dankbar, weil seit seiner Wahl eine Aufbruchstimmung in unserer Kirche wahrzunehmen ist.

Der gebürtige Argentinier Jorge Mario Bergoglio war seit März 2013 im Amt. Damals wurde er nach dem überraschenden Rücktritt des deutschen Papstes Benedikt XVI. ebenso überraschend zum Nachfolger gewählt – als erster Nicht-europäer seit mehr als 1200 Jahren und als erster Lateinamerikaner überhaupt. Gleich zu Beginn seines Pontifikats gewann Franziskus mit Demutsgesten die Sympathien von vielen Gläubigen. Viel beachtet wurden seine Äußerungen, die Kirche müsse sich von Pomp und Prunk verabschieden und an die „Ränder der Gesellschaft“ begeben.

Dementsprechend führte ihn seine erste Reise auf die italienische Mittelmeerinsel Lampedusa, wo er den Blick auf das Schicksal der dort ankommenden Geflüchteten lenken wollte. Auch später reiste er lieber in die Mongolei, nach Südostasien oder nach Korsika als in die großen Länder



und ihre Hauptstädte. Franziskus äußerte sich oft politisch, warnte vor sozialer Ungerechtigkeit, Armut und Klimawandel. Im Ukraine-Krieg bot sich der überzeugte Pazifist regelmäßig als Vermittler an. Seine letzte große Reise führte ihn nach Südostasien.

Franziskus hinterlässt eine Kirche im Umbruch. In den zwölf Jahren seines Pontifikats bemühte er sich, die Kirche zu modernisieren. Er beförderte Frauen in die Vatikan-Hierarchie, wagte es allerdings wegen des heftigen Widerstandes konservativer Kreise noch nicht, das Diakonat für Frauen einzuführen. Sein Vermächtnis ist die große Weltausstellung, deren letzter Abschnitt im Oktober 2024 in Rom stattgefunden hat. Dort wurden erstmals nicht nur Bischöfe geladen, sondern auch Laien, Frauen wie Männer, mit einbezogen.

Erfreulich ist, dass sein Nachfolger Papst Leo IV. den Reformkurs der Kirche auf seine eigene Art und Weise weiterführt.

Felix Bernard

Dankbar für viele gesegnete Momente

Es sind tausend kleine Begebenheiten, für die ich im abendlichen Rückblick dankbar bin. Ein paar Beispiele: Ich wohne relativ hoch, kann über den ganzen Ort Holzhausen schauen und bestaune an vielen frühen Morgenstunden einen eindrucksvollen Sonnenaufgang. Einfach eine Zeitlang am Fenster stehen bleiben und nur schauen und atmen, verbunden mit der ein oder anderen Chi-Gong-Übung, bevor ich die Kirchentüren von St. Antonius aufschließe und in das Morgengebet unserer Brudergemeinschaft gehe. Oder: Überraschende Post, einmal nach 26 Jahren wieder Kontakt, und es war, als wäre es gestern gewesen, dass wir uns gesehen haben. Oder: Die liturgische Feier „800 Jahre Sonnengesang des hl. Franziskus“ bei herrlichem Sonnenwetter mit über 450 Leuten in unserem Klostergarten, einfach nur schön, und soviel Zeit den Tag über, mit vielen Menschen ins Gespräch zu kommen, stressfrei, ohne pastorale Rolle - einfach so! Und viele andere bereichernde Gespräche, Einblicke in Lebenswelten, an denen ich für Augenblicke teilnehmen durfte. Und immer wieder Einfälle für Predigten oder Vorträge geschenkt zu



bekommen! Gute Bücher und Zeitschriftenartikel, Taufen von vier Kindern, Spendung von Krankensalbung und regelmäßig Begegnung mit Wort und Brot Gottes in der Eucharistiefeier.

Ein besonderer Grund, der mir das Gefühl andauernder Dankbarkeit gegeben hat: Im August

habe ich ein neues Hüftgelenk bekommen. Die OP ist bestens gelungen. Drei Tage Krankenhaus. Beste Ärzte, aufmerksame Pflegende und hilfreiches Training in der vierzehntägigen REHA - und endlich wieder schmerzfrei laufen zu können, nicht mehr humpeln zu müssen, wieder in Abständen morgens 4 km Nordic Walking in der ruhigen Natur um Ohrbeck herum. Dann ein Gespräch mit einem Mitbruder aus Afrika, wo die Brüder all diese Gesundheitsversorgung nicht haben oder nicht bezahlen können. Unser Gesundheitssystem mag Mängel haben. Aber wenn einem hier so geholfen werden kann, welch ein Segen. Das kann das Schlusswort sein: Dankbarkeit für viele gesegnete Momente in einer Welt, die für sehr viele Menschen nicht mit Segen verbunden ist.

Pater Franz Richard

„Laudato si“ - Dankbar für den Hofgottesdienst

Ich erinnere mich gerne an den Schöpfungsgottesdienst am 1. Juni 2025 um 11 Uhr auf dem Bauernhof in Wissingen. Pia Hengelbrock arbeitet auf dem Hof. Sie ist Landwirtin und hat den Gottesdienst vorbereitet. Viele Gemeindemitglieder waren mit dem Fahrrad oder mit Autos in Fahrgemeinschaften gekommen. Es war herrliches Wetter. Auf dem Hof unter großen Linden war der Gottesdienstplatz mit Strohbällen hergerichtet worden. Die erste Ernte war schon auf den Altar gestellt. Die Tiere waren mittendrin (Hund, Katzen) oder schauten dem Geschehen interessiert (Kühe, Rinder) zu. Mit Impulsen aus „Laudato si“, der Umwelt-Enzyklika von Papst Franziskus, haben wir den Gottesdienst gestaltet. Nach dem Gottesdienst war Gelegenheit, an einer Betriebsbesichtigung teilzunehmen. Natürlich wurde auch ein Imbiss gereicht. Die Atmosphäre war trotz der schwierigen Thematik entspannt und heiter. Wir sollten es wiederholen.

Gebet für unsere Erde von Papst Franziskus, aus: Laudato si', S. 198f.:

Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig



ig bist und im kleinsten deiner Geschöpfe, der du alles, was existiert, mit deiner Zärtlichkeit umschließt, gieße uns die Kraft deiner Liebe ein, damit wir das Leben und die Schönheit hüten.

Überflute uns mit Frieden, damit wir als Brüder und Schwestern leben und

niemandem schaden. Gott der Armen, hilf uns, die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde, die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten.

Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber, damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung.

Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen und der Erde. Lehre uns, den Wert von allen Dingen zu entdecken und voll Bewunderung zu betrachten; zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht. Danke, dass du alle Tage bei uns bist.

Ermutige uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

Theo Paul

Zum Gedenken an
Ansgar Schönecker



Völlig unerwartet verstarb am 31. Juli 2025 der Leiter der Schola Kleine Kirche, Ansgar Schönecker. Fassungslos mussten die Mitglieder der Schola und der Gemeinde Abschied nehmen von jemandem, der sie seit über 40 Jahren gefühlt jeden Samstag in der Gemeinde mit seiner Musik, seiner Ausstrahlung und seinem Engagement begleitet hatte.

Ansgar war in der Gemeinde Kleine Kirche mehr als der Chorleiter, Dirigent, Komponist, Organist und Pianist, er war vielen ein Freund, ein Weg- und Lebensbegleiter.

Zu seinem Requiem kamen so viele Trauernde, dass „seine“ Gymnasialkirche vom Platz her nicht für alle ausreichte und der Gottesdienst auch in den Dom übertragen werden musste. Auf den nächsten Seiten der Chronik werden die Worte abgedruckt, die zu seiner Würdigung im Requiem gesagt wurden: Felix Bernards Predigt als Zelebrant und Rector ecclesiae, die Würdigungen von Andrea Schnieder für die Schola sowie Kees Kok für das Lehrhaus und Liturgie in Amsterdam.

Christof Hake

„Konzelebrant“ der Liturgie

Felix Bernard, Rector ecclesiae Kleine Kirche

Seit 1997 bin ich Rektor der Gymnasialkirche und für die Gemeinde Kleine Kirche mitverantwortlich. Von Anfang an standen mir für die musikalische Gestaltung unserer Gottesdienste Reinhard Duhme, Ansgar Schönecker und die Schola zur Seite. Von Reinhard Duh-



me musste sich unsere Gemeinde nach seiner schweren Erkrankung bereits im Jahre 2017 verabschieden und ihn zu Grabe tragen. Am 31. Juli 2025 verstarb völlig unerwartet Ansgar Schönecker, der bis zu seinem Lebensende die tragende und inspirierende Säule der Schola der Kleinen Kirche war – und das mit Leib und Seele. Wie Wolfgang Amadeus Mozart hat Ansgar schon als Kind von seinem Vater die Liebe zur Musik und zum Klavierspielen vermittelt bekommen. Ansgars Leben war ein Leben mit und für die Musik. „Ohne Musik wär' alles nichts“ – stellte Mozart einmal für sein Leben fest. Ähnlich war es auch bei Ansgar. In vielen Kirchen in Stadt und Land hat er in Gottesdiensten die Orgel gespielt. In der Kleinen Kirche fing

er vor 50 Jahren damit an. Später, vor allem mit den Liedern von Huub Oosterhuis, kam zusätzlich das Klavier in den Gottesdiensten zum Einsatz. Als Leiter unserer Schola hat Ansgar den Gottesdiensten eine besondere Tiefe verliehen, nicht zuletzt mit den Liedern von Huub Oosterhuis. Diese Lieder – suchend,

fragend, hoffend – haben ihn nicht losgelassen. Zusammen mit der Schola hat er mehrere CDs mit Liedern von Oosterhuis aufgenommen, damit diese spirituelle Musik noch mehr Menschen erreichen konnte. Wenn man den Namen Ansgar Schönecker googelt, stößt man gleich auf den Liedtag, den wir 2024 in der Kleinen Kirche zusammen mit unseren holländischen Freundinnen und Freunden durchgeführt haben. Die Lieder von Huub Oosterhuis machen das Herz neu und erhellen den Verstand. Zu Recht sagt Martin Luther: „Die Musik ist die beste Gabe Gottes. Sie ist eine Lehrmeisterin, die die Leute gelinder, sanftmütiger und vernünftiger macht.“ Ansgars Wesen war von der Musik geprägt. Seine friedliche und lebenswürdige Art, seine Herzlichkeit und

sein Humor haben das gezeigt. Die Zusammenarbeit mit ihm bezüglich unserer Gottesdienste hat mir von Anfang an große Freude gemacht. Er war eben auch ein Kirchenmusiker, der die Liturgie kannte, der wusste, worauf es ankommt. Er konnte die biblischen Texte mit den Liedern zum Klingen bringen, auch mit denen, die er selbst komponiert hat. Als Kirchenmusiker war Ansgar so etwas wie

ein Konzelebrant der Liturgie. Er vermochte mit der Musik eine Beziehung zwischen Gott und Mensch herzustellen, zwischen Gottes Wort in der Bibel und den Menschen in ihrem Alltag. Und nicht selten haben Ansgar und ich bei Trauerfeiern erlebt: Singen ist eine Alternative zum Verstummen. So wie wir es in dem Requiem für ihn am 9. August 2025 in der Kleinen Kirche und im Dom erleben durften.

Beweger, Taktgeber und Neudenker

Andrea Schnieder, Schola Kleine Kirche

Ansgar zu würdigen gelingt vielleicht am besten an musikalischen Beispielen. Mit drei kleinen Erinnerungen oder Bildern möchte ich darum beginnen:

„... und am anderen Ufer Rosenstädte und das Singen der Amsel.“ Die Textzeile, die ich gerade zitiert habe, stammt aus dem Lied „Anderjemand“ und ist dort die Schlussphrase. Ansgar war es hier immer besonders wichtig, dass wir ein intensives Piano hinbekommen, also nicht einfach nur leise singen, und den Gesang der Amsel als Ahnung erfahrbar machen. Dafür wurde sein Dirigat ganz filigran, die Augen ganz groß, er nahm alle mit in diese Vision vom jenseitigen Ufer, er saugte unsere Lautstärke in sich auf. Sollte im Lied „Der mich trug“ ein weiterer Vogel, der Adler, fliegen, dann waren seine Bewegungen groß und intensiv, der Adler musste kräftig in der Luft stehen und so stand er, Ans-

gar, dann auch vor uns, pure Energie. Im Lied „Geh aus mein Herz“ wiederum ging es weniger um unseren Gesang, sondern um das, was wir alle erwarteten, wenn die Nachtigall in der dritten Strophe singt. Die Gemeinde war aufmerksam und die Köpfe hoben sich, ein Lächeln auf den Gesichtern, sie wussten, was kommt. Zwei Finger auf zwei Tasten des Klaviers und die Nachtigall sang.

Ansgar war nicht nur ein herausragender Musiker, sondern hat in seiner Rolle als inspirierender Leiter der Schola seit 40 Jahren jeden Samstag Menschen im Gesang verbunden.

Seine Leidenschaft für die Musik war wie eine Melodie, die uns alle ergriff und mitriss. Er verstand es, Stimmen zu einem harmonischen Ganzen zu verweben und Klangwelten zu erschaffen, die weit über den Moment hinaus nachhallten. Seine musikalische Begabung und sein Engagement waren wie ein Leitmotiv, das viele

von uns inspiriert und geprägt hat. Doch Ansgar war noch weit mehr. Er war ein Lehrer, ein Mentor, der mit Geduld und Energie seine Erfahrungen weitergab und andere ermutigte, ihre eigene Melodie zu finden. Als Beweger, Taktgeber und Neudenker scheute er sich nicht, neue Kompositionen zu wagen und frische Ideen zu entwickeln, während er gleichzeitig die Traditionen und Werte bewahrte, die ihm am Herzen lagen. Seine Wärme, sein Humor und seine unerschütterliche Unterstützung waren wie ein beständiger Rhythmus in unserem Leben. Wir verlieren einen großartigen Menschen und guten Freund. Wir sind dankbar für die Zeit, die wir

mit ihm verbringen durften, und für die vielen Erinnerungen, die er uns hinterlassen hat. Sein Vermächtnis wird in uns und all jenen leben, die das Glück hatten, ihn zu kennen. Und wenn ich jetzt alle die auffordern würde, sich zu erheben, die mit Ansgar Musik gemacht haben oder durch ihn zur Musik gefunden haben, Carolinum Cantat und Schola, dann wäre das ein eindrucksvolles Bild. In stiller Trauer nehmen wir Abschied von einem wunderbaren Menschen, der unser Leben bereichert hat. Wir werden als Schola der Kleinen Kirche in seinem Sinne weiter aktiv sein. Möge seine Musik in unseren Herzen weiterklingen, wie jeden Morgen das Singen der Amsel.

Mögen die Engel Dich begleiten

Kees Kok, Amsterdam

Zu einem Gedenken gehört immer auch Jemandem danken. Und wir von Amsterdam – ich spreche auch im Namen von Tom und Henri – haben Ansgar viel zu verdanken. Unter vielem Anderen danken wir ihm für seine fünfunddreißig Jahre Liebe und Treue zu unserem Liederschatz und für die Langmütigkeit, womit er mit uns zusammengearbeitet hat bei den vielen intensiven CD-Aufnahmen, immer wieder begeistert und bescheiden. Ansgar hat mit seiner Schola wesentlich beigetragen zu einer weiten Verbreitung unserer Lieder im deutschen

Sprachgebiet. Immer wieder begegnen wir an unseren Liedtagen, auch in der Schweiz und in Österreich, vielen, die Freude und Trost finden beim Singen und Zuhören dieser Lieder, oft zu Tränen gerührt. Es gibt einige, die mit dem Auto unter der Begleitung der hundert Gesänge auf der Sammelbox in die Ferien fahren. So bringen sie auf vielen Wegen Licht und Atem. Als Huub Oosterhuis vor elf Jahren in Bonn den Deutschen Predigtpreis empfing, – Ansgar mit einigen Schola-Mitgliedern war auch dabei –, bekannte Huub, dass er von seiner im Krieg entstandenen Angst vor der

deutschen Sprache geheilt wurde, als er 1994 in Bremen seine Lieder zum ersten Mal durch die Schola der Kleinen Kirche unter der Leitung von Ansgar Schönecker liebevoll auf Deutsch singen hörte.

Wie gut war es, dass wir die fünfzigjährige Existenz der Kleinen Kirche mit ihm und seiner Schola noch so vollkommen mit einem Liedtag haben feiern können. Und wie gerne hätte er, wie gerne hätten wir noch eine weitere, neue CD aufgenommen. Die Lieder waren schon teilweise einstudiert. Kurz nach seiner Operation haben wir am Telefon noch darüber gesprochen... Es würde wohl etwas später werden, aber...

Es hat nicht sein sollen.

Irgendwie wird's weitergehn, alleine schon zum Gedächtnis an Ansgar, auch wenn wir jetzt nicht wissen, wie es ohne ihn ginge.

Hoffen wir, dass es im Himmel viele Engelchöre gibt mit offenen Stellen für Dirigenten. Damit Ansgar ihnen neben Bach auch ein Paar Oosterhuislieder beibringen kann.

Zum Beispiel dieses alte katholische Abschiedslied: In paradisum, das Oosterhuis so übersetzt hat:

Lieber Ansgar:

In das Paradies mögen Engel dich begleiten.

Wenn du ankommst, werden alle, die gemartert wurden, dich in die Arme schließen.

Und dann tragen sie dich mit in die Stadt, das heilige Jerusalem.

Da wird ein Chor von Lichtgestalten sich um dich scharen. Und mit Lazarus, dem armen Streiter, wirst du sein in Ruh und Frieden, für allezeit.

So möge es sein.



Das Jahr im Rückblick

Neujahrsegen in St. Marien

Silversternacht 2024

Es ist der 31. Dezember, der letzte Tag des Jahres 2024. Es gibt viele Traditionen und Möglichkeiten, den Abend zu gestalten. Da meine Kühe mich am nächsten Morgen um 4:30 Uhr motiviert im Melkstand erwarten, lass ich es immer etwas ruhiger angehen und habe schon so manchen Jahreswechsel verschlafen.

Aber in diesem Jahr zog es mich doch vor die Tür. Ich fuhr in die St. Marienkirche und lauschte den Klängen von Wiltrud Fuchs, die dort ein Orgelkonzert spielte. Einige der Anwesenden fuhren nach dem Konzert nach Hause, um dort den Jahreswechsel zu feiern, andere blieben und man hatte die Möglichkeit, bei Wein, Wasser und Gebäck ins Gespräch zu kommen – alles organisiert von der Gemeinde St. Marien.

Dann war es so weit, überall läuteten die Glocken und draußen auf dem Marktplatz flogen Feuerwerkskörper in die Luft. Es war 0 Uhr. Auch wir

gingen nach draußen und begrüßten das neue Jahr 2025. Es war eine tolle Atmosphäre. Als die Glocken langsam verstummten, füllten sich die Kirchenbänke und eine neu zusammengewürfelte Gemeinschaft beging den Jahreswechsel mit einer kleinen Andacht, geleitet von Matthias Borchow und Felix Bernard. Im Singen und Beten kamen sich die Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenssituationen oder Gemeindezugehörigkeiten fühlbar ganz nah und ich war schon ein bisschen von dieser Dichte ergriffen. Beim Vaterunser hielten wir uns an den Händen, während es draußen laut knallte und zischte. Nach dem abschließenden ökumenischen Neujahrsegen war das neue Jahr endgültig willkommen. Ich fuhr getragen von den Eindrücken nach Hause und freute mich auf das Melken.

Pia Hengelbrock

80 Jahre und kein bisschen leise...

Wiltrud Fuchs feierte am 31. Januar 2025 ihren 80. Geburtstag. Die Orgel in der Kleinen Kirche schwingt durch ihre Bach-Toccaten ebenso wie durch ihre oft nachdenklichen Töne nach der Predigt. Wir danken für alle Töne, liebe Wiltrud!

Julia Joschko



Der besondere Gottesdienst

zum Holocaust-Gedenktag mit pax christi am 25. Januar 2025

Pax christi entstand kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs in Frankreich als ‚Kreuzzug des Gebets zur Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich‘ – eine Bewegung, die mittlerweile weltweit agiert. Seit 1981 gibt es pax christi im Bistum Osnabrück, ein Schwerpunkt unserer Arbeit war und ist die Erinnerung. Seit Roman Herzog 1996 den 27. Januar zum Gedenktag für die Opfer des Holocaust erklärt hat, erinnert pax christi Ende Januar Jahr für Jahr in der Kleinen Kirche – in Zusammenarbeit mit den Musikern und dem zuständigen Priester des 27. Januar 1945, der Befreiung des KZ Auschwitz.

So wie eine Eucharistiefeier nicht nur die Erinnerung an das Leben Jesu ist, sondern in Gebeten, Liedern und Predigt Bezug zum Leben der Gemeinde herstellt, so stellt das Erinnern an den 27. Januar nicht nur das Gedenken an die Opfer dar, sondern sucht den Bezug zur heutigen Lebenswirklichkeit als christliche Aufgabe.

Die jeweiligen Schwerpunkte variieren dabei, manchmal orientieren wir uns am Thema der internationalen Jugendbegegnung des Deutschen Bundestages anlässlich des 27. Januars, manchmal auch an den zur Gedenkstunde im Bundestag eingeladenen RednerInnen, manchmal aber auch am aktuellen Tagesgeschehen. Der 27. Januar kann somit einzelne

Opfergruppen in den Blick nehmen, aber auch die Täter; er kann das Weggucken, das Verschweigen, den Widerstand thematisieren. So können Elemente der Klage, des Schweigens, des Entsetzens ins Wort kommen, aber auch die Erinnerung an unsere heutige Verantwortung angesichts zunehmenden Antisemitismus, Rassismus, der Gewalt gegenüber den so genannten anderen etc.

Christsein bedeutet dann: sich einzumischen, Position zu beziehen, widerständig zu sein.

Die von uns vorgeschlagenen Themen und Texte werden vorher abgesprochen und dem jeweils zuständigen Musiker – oft war es Ansgar Schönecker – zugeschiedt.

Was dann in der Gesamtkomposition der Gottesdienst-Vorlage gut „aus-sah“, erweist in der Durchführung sehr häufig eine nachdenkliche, eindringliche, manchmal erschütternde Präsenz. Die Ergänzung von Wort und Gesang, von Schweigen und Melodie, von biblischer Aussage und Hinweis auf das Heute kann zu einer Einheit werden, die auf das MEHR hinweist. Das kann man nicht machen, das entsteht.

Pax christi ist sehr dankbar, an diesem Zusammenspiel teilhaben zu dürfen.

Annette Kreilos

Herzkissen geben Hoffnung und Zuversicht Sonderkollekte am 22. Februar 2025



Durch den Erlös der Sonderkollekte können viele neue „Herzkissen“ genäht und verschenkt werden

Durch das langjährige Engagement meiner Mutter und vieler anderer Frauen angestoßen, durfte ich im Jahr 2025 zu einer Sonderkollekte für die Initiative „Herzkissen – gemeinsam gegen Krebs“ aufrufen, die mit 700 € einen wirklichen großen Betrag erbrachte.

Was wird gemacht: Die Ehrenamtlichen fertigen Kissen in Herzform und verschenken diese über die Krankenhäuser und privat an Brustkrebsbetroffene. Die Herzen helfen nach einer Brust-OP, da sie - unter den Arm geklemmt – auf die Narbe drücken und somit den Lymphfluss anregen. Die besondere Form mit den länge-

ren „Ohren“ sorgt dabei für ausgezeichneten Tragekomfort. Außerdem ermöglicht das Herz einen Platz, um den Arm abzulegen und die Drainage zu schützen, sodass die Betroffenen schneller wieder in die Bewegung kommen und sich mehr Aktivität zutrauen.

Die Übergabe der großen Spende im Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße, wo diese Herzen einmal im Monat gefertigt werden, wurde von viel Applaus und einem innigen Dank begleitet.

Andrea Schnieder

Die Karwoche

13.-18. April 2025

Mit einem großen Einzug, der an den Einzug Jesu in Jerusalem erinnern sollte, begann der Gottesdienst am **Palmsonntag**: Während die Gemeinde das festliche „Tochter Zion“ sang, zogen Kinder (leider nur zwei) mit ihren selbstgebastelten Palmstöcken begleitet von ihren Eltern und gefolgt von der Schola sowie dem Zelebranten, Felix Bernard, durch den Mittelgang zum Altar. Nach der Begrüßung segnete Felix Bernard die Buchsbaumzweige, die die Gottesdienstbesucher in ihren Händen hielten. Sie sollen an das durch Christus neu gewonnene Leben erinnern.

In seiner Predigt wies Felix Bernard auf einen bemerkenswerten Unterschied zwischen dem Weihnachtsevangelium und dem Palmsonntags-evangelium des Evangelisten Lukas hin. Im Weihnachtsevangelium sprechen die Engel: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede, bei den Menschen seiner Gnade.“ (Lk 2,14) Beim Einzug Jesu in Jerusalem ist nur vom Frieden im Himmel die Rede: „Sie [die Jünger] riefen: Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn. Im Himmel Friede und Herrlichkeit in der Höhe.“ (Lk 19,38) Ist Frieden auf der Erde, unter den Menschen, doch nicht möglich? Dazu Felix Bernard: „Die neuere historische und anthropologische Forschung bestätigt: Krieg ist nicht im Menschen veranlagt, steckt nicht in seinen Genen. Aber man muss die Menschen immer wieder darüber aufklären,

dass Kriege nicht notwendig sind. Nur Diktatoren beginnen Kriege, weil sie z. B. Macht über andere ausüben und Gebiete erobern wollen. Da, wo es die Gleichheit aller Menschen, eben wahre Geschwisterlichkeit unter allen Menschen gibt, wo Demokratie herrscht, gibt es keine Kriege. Aber zur Zeit helfen uns diese Einsichten bei der Lösung der konkreten welt-politischen Probleme direkt wenig. Doch sie können helfen, den Glauben an Gott und die Menschen nicht zu verlieren.“

Der Gedanke der Geschwisterlichkeit unter den Menschen wurde im Gottesdienst am **Gründonnerstag** wieder aufgegriffen, in dem an das letzte Abendmahl und an die Fußwaschung erinnert wurde – das Gemeinschaft stiftende Mahl und die Aufforderung einander zu dienen. Der Gottesdienst endete nicht, wie üblich, mit dem Segen, sondern mit dem Abräumen des Altars. Dann versammelte sich die Gemeinde zu einer einfachen Agape mit Wasser und Brot im Chorraum. Hier wurden die beiden Bedeutungen des Wortes „Agape“ erfahrbar: das gemeinschaftliche Mahl sowie die bedingungslose Liebe Gottes für die Menschen und daraus folgend die geschwisterliche Liebe, die Verbundenheit der Menschen untereinander. Mit dem Jerusalem-Lied „In deinen Toren“ endete der Gottesdienst.

Am **Karfreitag** gedachten wir gemeinsam mit unserer evangelischen



Östermorgen 2025 (Fotos: C. Häke)

Schwestergemeinde St. Marien des Leidens und Sterbens Jesu. In diesem Jahr fand die ökumenische Karfreitagsgottesliturgie in der Kleinen Kirche statt. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes

stand die Leidensgeschichte nach Johannes. Die Predigt hielt Pastor Torsten Both.

Frank Riehemann

Ostern 2025

„Lumen Christi!“ – dieser Ruf leitete am Ostermorgen das Weitergeben des Osterlichtes in der dunklen Kirche ein. Es war wieder eine besondere Erfahrung, im gut besuchten Ostergottesdienst den Anbruch des Ostertages zu erleben. Diese schöne Atmosphäre wurde noch durch den Chor und die Orgel verstärkt, mit Liedern wie „Da war ein Traum“, „Mach neu das Herz“ und natürlich „Die Steppe wird blühen“.

Die Predigt von Felix Bernard, die das normalerweise zweifelnd gemeinte „Wer´s glaubt, wird selig“ in einen Ausruf umwandelte – „Wer´s glaubt, wird selig!“ – brachte die Osterbotschaft auf den Punkt.

Dass der Heilige Geist mit Sicherheit anwesend war, zeigte sich auch beim Austeilen der Kommunion. Nach dem Verteilen der Hostien an die Gemeinde blieben genau zwei übrig, die – in kleine Stücke gebrochen – noch für die Kommunionshelfer:innen reichten.

Bei der anschließenden Agape fanden sich die Gottesdienstbesucher:innen zusammen, um nach der seelischen Stärkung nun auch dem Körper etwas Gutes zu tun. Plaudernd wur-

den die mitgebrachten Brote, Eier, Süßes und Getränke genossen.

Martina Kruse





Der Gute Hirte war in der Kleinen Kirche

3. Mai 2025



Am 3. Mai feierten wir einen besonderen Gottesdienst. Schon in der Einführung ist zu hören: Wir werden heute zwei Taufen und die Segnung eines diamant-alten Paares erleben. Die Schola setzt den Ton mit dem Oosterhuis-Lied „Liebe“ nach dem 1. Kapitel Josua, der aus alttestamentlicher Zeit stammt und viele Wahrheiten für ein glückliches Leben enthält.

Heute soll die Liebe zwischen den Menschen und die göttliche Liebe den Gottesdienst bestimmen.

Zuerst die Taufe von Leni und Pina Kersting: Der Priester, Theo Paul, steigt die Stufen vom Altar herab, weil er die Taufe im Kreis der Familie spenden will. Sehr liebevoll und vorsichtig vollzieht er das Ritual; der Täufling ist winzig, ein Säugling. Sodann das etwas ältere Kind, das eben noch in der Kirche umherlief. Irgendwie muss es nun gehen, auf dem Arm der Patin, der Kopf über das Taufbecken, das

Weihwasser, das Chrisam und das Salz. Die Familie verfolgt andächtig auch dieses Ritual des sehr geduldsamen und liebevollen Priesters.

Dann die Segnung des diamant-alten Paares. Auch diese Segnung nimmt der Priester nicht am Altar vor: er kommt hinunter auf den Mittelgang der Kirche, mitten in die Gemeinde. Hier legt er die beiden Hände des Paares zusammen, umschlingt sie mit seiner Stola und legt seine Hand segnend darauf.

Am folgenden Samstag/Sonntag wurde das Evangelium vom Guten Hirten verlesen (Joh 10, 27-30); in der Kleinen Kirche war der Gute Hirte bereits am 3. Mai 2025.

Norbert Albes

Liebe

Josua 1

T. Huub Oosterhuis
U: Annette Rothenberg-Joerges
M. Tom Löwenthal

Liebe. Liebe, Liebe, Leib voller Sonne, Sanftheit des Starken. Liebe, Herz voll Erbarmen.



Wort, lang mü-tig und treu, fei - ner als -

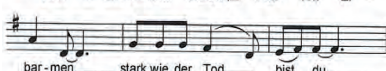


Fein - gold, süß wie der sü - Bes - te Ho - nig -

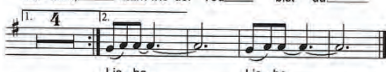
Zehnfach in unsrer Mitte, Wasser aus dem Fels, Vögel aus dem Himmel. Land uns versprochen, Weinstock, Weizenemte, Brot der Armen.



Wort in un - se - rem Fleisch, Fels von Er -



bar - men, stark wie der Tod, bist du -



Lie - be Lie - be

Von Frauen und Kühen

1. Juni und 15. November 2025

Gott sei Dank ist die Gemeinde Kleine Kirche - sowohl die normalen als auch die klerikalen Gemeindeglieder - meist Neuerungen gegenüber aufgeschlossen und zu Alternativen bereit. Bezüglich der Aufwertung der Rolle der Frauen im Gemeindeleben soll dies anhand von zwei Beispielen aufgezeigt werden: Zum einen möchte ich auf den Hofgottesdienst am 1. Juni hinweisen, der von Pia Hengelbrock veranstaltet worden ist. Theo

Paul schreibt in seinem Bericht, dass der Inhalt des Gottesdienstes auf dem „Gebet für unsere Erde“ von Papst Franziskus basierte. Circa 80 Gottesdienstbesucher waren anwesend bei bestem Wetter umgeben von der wunderbaren Landschaft, dem alten, traditionellen Hof mit seinen menschlichen und tierischen Bewohnern und der tollen Akkordeon-Begleitung von Thilo Zwartscholten. Anschließend gab es neben den Hofführungen ein umfangreiches Buffet, das aus selbstgemachten Kuchen, Broten, Frikadellen, aber auch verschiedenen Milchprodukten bestand. Sogar einige



Pia lud zu einem Hofgottesdienst ein - mit dabei natürlich auch Addi als Hofhund

Gemeindeglieder von St. Marien sind noch im Verlauf des Vormittags dazugestoßen.

Pia hat auf besonders eindrückliche Art und Weise - wahrnehmbar mit allen Sinnen - deutlich gemacht, wie stark sie als Landwirtin mit dem andauernden Schöpfungshandeln Gottes verbunden ist und wie dankbar wir alle für die Natur, die Pflanzen und Tiere sein können. Zeichenhaft

wurde uns gegen Ende des Gottesdienstes ein kleines Pinnchen aus Oblate, das mit frischer Milch gefüllt war, gereicht. Die sakramentalen Gaben Brot und Wein sind auf inspirierende Weise neuinterpretiert worden: Das Brot-Pinnchen kann hierbei für das Lebensnotwendige und die viele Arbeit stehen, die in der Landwirtschaft geleistet wird. Dieser Aspekt wurde auch wertschätzend in den Fürbitten aufgegriffen. Die Milch - ein dezidiert weibliches Produkt - kann das Nährende, das Sich-Kümmern, die liebevolle Hinwendung beim Stillen eines Säuglings, die mütterliche Liebe in besonderer Weise verdeutlichen. Man

kann in diesem kleinen Milch-Pinnchen also eine große Wertschätzung und Anerkennung des Weiblichen erkennen; eine wunderbare Ergänzung zu der oft einseitig maskulinen katholischen Kirche.

Um die oft männlich dominierte Sprache aufzubrechen, dient u. a. die Laienpredigt, wenn Frauen diese halten. Ich habe die Predigt am 15. November 2025 mit dem Thema „Kontraste“ mit den folgenden Worten begonnen:

„Barbara Schöneberger, die beliebte Fernsehmoderatorin, hat 2007 ein Album veröffentlicht mit dem Titel ‚Jetzt singt sie auch noch!‘ Hoffentlich denkt nun niemand von Ihnen/ euch: ‚Und jetzt predigt sie auch noch!‘ Seit genau 20 Jahren bin ich nun Gemeindeglied der Kleinen Kirche; war und bin im Leitungsteam, war Koordinatorin, bin Lektorin und Kommunionhelferin: ‚Und jetzt predigt sie auch noch?‘

Hubertus Lutterbach fragte bzw. bat mich, diese Predigt zu übernehmen, damit mehr Laien und aber auch mehr Frauen predigen. Da ich seit Jahrzehnten der Meinung bin, dass die Frauen in der katholischen Kirche eine größere Rolle spielen sollten



*Claudia Pfeiffer predigte über die Plastik
„Zwei Figuren“ von Hans Thomann*

und die Kirche sich bei der Ämterfrage hin zur Gleichberechtigung aller bewegen müsse, konnte ich die Bitte von Hubertus deshalb nicht ablehnen. „Dann also mal los...“

Viele kleine Bausteine und Schritte führen uns hoffentlich zu einer gerechteren katholischen Kirche, die sich dem Wortsinn nach ja als „allumfassend“ definiert.

Claudia Pfeiffer

Raus auf's Land

Mit dem Fahrrad zu einem Bauernhof in Wissingen

Schon des öfteren hatte Pia Hengelbrock vom Leitungs-Team der Kleinen Kirche den Kirchenvorstand von St. Marien und weitere Interessierte eingeladen zu einer Hofbesichtigung auf dem Betrieb in Wissingen, auf dem sie arbeitet.

Am 1. Juni, gleich im Anschluss an den Gottesdienst, machte sich eine achtköpfige Gruppe mit dem Fahrrad auf den Weg. Eine andere kleine Gruppe, die sich die Strecke mit dem Rad nicht zutraute, fuhr mit dem Auto.

Nach einer knapp 90-minütigen Fahrt auf wenig befahrenen Nebenstraßen oder Radwegen kamen die Radler am Ziel an – auf dem Hof von Rolf Detert im Bissendorfer Ortsteil Wissingen. Dort wurden sie mit einem kleinen Imbiss freundlich empfangen und stärkten sich erst einmal.

Im Anschluss führte Pia Hengelbrock die Gruppe durch die einzelnen Hofgebäude und Ställe, erklärte Anlagen und Maschinen. Kompetent informierte sie die „Städter“ über die Milchviehhaltung in einem norddeutschen Dorf, die Versorgung der Milchkühe, die Zusammensetzung des Futters und die Aufzucht der Kälber.

Auch der Besitzer des Hofes, Bauer Rolf Detert, nahm sich Zeit und stellte sich ebenfalls geduldig den Fragen der Besucherinnen und Besucher. Es



Ingo Dauer und Thorsten Both informierten sich aus erster Hand bei den Landwirten Rolf Detert und Pia Henkelbrock

ging um die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Bedingungen für die Landwirtschaft in Deutschland und Europa, um die Preise für landwirtschaftliche Produkte, Saatgut und Düngemittel sowie um die Möglichkeiten und Grenzen ökologischen Handelns in der heutigen Landwirtschaft.

Für uns „aus der Stadt“ war dies ein Ausflug in eine ganz andere Welt. Mit vielen neuen Eindrücken und Informationen traten wir am späten Nachmittag die Rückfahrt an. [...]

Torsten Both

(aus: Gemeindebrief St. Marien Nr. 178, Seite 15, Foto: Dr. Gerd Otte)



get her
Dietrich
1866
Dietrich
Blumhof
1866
97



LESEN mit dem inneren Lächeln - Lektorenschulung der Kleinen Kirche am 14. Juni 2025



Im Gottesdienst zu lesen bedeutet Verkündigung: Michael Göcking (5. v. rechts) schulte neue und alte Lektoren und Lektorinnen unseren Gemeinden

Bei bestem Hochsommerwetter trafen sich am 14. Juni 2025 gestandene und angehende Lektorinnen und Lektoren aus der Kleinen Kirche und St. Marien im Forum am Dom. Anke Hermes, die sich seit vielen Jahren im Bereich „Liturgie“ engagiert, hatte diese Fortbildung, von der alle begeistert waren, organisiert. Dafür war es ihr gelungen, wieder Michael Göcking, Pastoralreferent a. D., der in der Vergangenheit für diese Schulung bereits zweimal als Referent zu Gast war, zu gewinnen.

Michael Göcking vermittelte uns: Im Gottesdienst zu lesen, bedeutet VERKÜNDIGUNG. Die Gottesdienstbesucher sollen beim Hören der Schriftlesung die lebendige Kraft Gottes spüren und erfahren. Natürlich ist auch eine gut verständliche Sprache wichtig. Fehlen darf jedoch nicht das Lesen mit Emotion und einem inneren Lächeln.

Nach einem kurzen Theorieteil ging es sogleich mit praktischen Übungen los. Angefangen bei Körpersprache, Blickkontakt, Artikulation und dem dynamischen Vorlesen, durch das die Aussagen des Textes „hörbar“ gemacht werden sollen, wurde u. a. auch die korrekte Mikrofoneinstellung geübt.

Neben der fachlichen Schulung kam aber auch das Miteinander nicht zu kurz. Hierfür diente das wunderbare gemeinsame Mittagessen im StadtGalerieCafé sowie die tolle Versorgung mit Getränken und selbstgebackenem Kuchen.

Nach dieser sehr instruktiven und inspirierenden Lektorenschulung freuen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer darauf, den Lektorendienst anzutreten bzw. weiterzuführen.

Veronika Detmer

Ein großer Tag für die Kleine Kirche

5. Juli 2025



Am 5. Juli 2025 hatten wir zu unserer großen Freude unseren neuen Bischof Dominicus Meier (OSB) zu seinem Antrittsbesuch in unserer Kleinen Kirche. Diese war bis auf den letzten Platz gefüllt. Begleitet von Felix Bernard kam der Bischof im festlichen Gewand, um als Zelebrant die Heilige Messe mit uns zu feiern.

Mit klangvoller Orgelmusik, gespielt

von Wiltrud Fuchs, wurde der hohe Gast begrüßt, bevor dieser die christliche Gemeinde zur Messfeier einlud. Als dann die Schola mit dem ersten Lied von Huub Oosterhuis startete, besorgte sich der Bischof Text und Noten, und schon hatte die Schola einen einsatzfreudigen neuen Sänger.

Die Predigt wies auf die Wichtigkeit des Evangeliums hin. Den Friedensgruß überbrachte Bischof Dominicus allen Scholasängern und vom Mittelgang der Kirche aus den Gläubigen. Die Kommunion erhielten die Kirchgänger vom Bischof persönlich.

Nach dem bischöflichen Segen spielte Wiltrud Fuchs noch ein großes Werk von Johann Sebastian Bach.

Der große Beifall am Schluss des Gottesdienstes galt natürlich unserem neuen Bischof, dem Benediktinermönch, aber auch allen Akteuren und letztlich ganz besonders auch allen Besuchern des Gottesdienstes. Flugs wurde nach dem Gottesdienst von fleißigen Helfern die Agape vorbereitet. Neben den Köstlichkeiten der Agape gab es Gelegenheit zum Kennenlernen und zum Gedankenaustausch. Denn unser Bischof ist auch ein geduldiger und guter Zuhörer, bevor er eine Stellungnahme abgibt.

Wir alle waren uns nach diesem großartigen Gottesdienst einig: Hoffentlich kommt unser Bischof uns bald wieder besuchen.

Klaus Wortberg



*Wort- und gestenreich gestaltete Bischof Dominicus den Gottesdienst in unserer Gemeinde.
Fotos: Klaus Wüller*



Felix Bernard begrüßte den Bischof in der Gymnasialkirche, die Schola begleitete stimmstark die Liturgie. Friedensgruß und Segnung eines Gold-Paares am Ort ihrer grünen Hochzeit: Bischof Dominicus fühlte sich sichtlich wohl in der Kleinen Kirche



Besuch aus Xique Xique

Sr. Neiva in Osnabrück



Willkommen in Osnabrück! Schwester Neiva (3. von links) besuchte mit ihren Schwestern die Gemeinde Kleine Kirche. Mitglieder des Arbeitskreises Xique Xique, des Leitungsteams und des Forum Osnabrück-Kleine Kirche e.V. begrüßten die Gäste

Vom 6. bis 11. August war Sr. Neiva mit ihren leiblichen Schwestern Lurdes und Salete zu Gast in unserer Gemeinde. Für fünf Tage unterbrachen sie den Besuch bei ihrer Nichte bzw. Tochter in Paris. Der Freitag (8. August) war gefüllt mit einer Führung durch den Dom, die Marienkirche und das Rathaus, die auf großes Interesse stieß. Um 18 Uhr stellte Sr. Neiva im Forum am Dom ihre Arbeit im Jugendzentrum „Frei Justo“ von Xique Xique vor. Dabei referierte sie vor über 50 Zuhörerinnen und Zuhörern sehr in-

formativ über die Spiritualität ihres Ordens (Murialdinas de San José), die besondere klimatische Situation im Nordosten Brasiliens und die prekäre soziale Lage in der Stadt Xique Xique. Eindrucksvoll schilderte sie die Renovierung der Gebäude, die dank der finanziellen Hilfe unserer Gemeinde bis 2015 erfolgte. Mit vielen Fotos vermittelte sie das vielfältige pädagogische Angebot (u. a. Capoeira, Tanz, Instrumentalunterricht, schulische Nachhilfe, Textilarbeiten) im Zentrum.



Judith Cremering (rechts) übersetzte den Vortrag von Sr. Neiva aus dem Portugiesischen

Am Samstag (9. August) nahmen unsere Gäste teil am Requiem für Ansgar Schönecker, das sie von Musik und Atmosphäre sehr beeindruckte.

Im Abendgottesdienst begrüßte Sr. Neiva die Gemeinde und dankte noch einmal mit anrührenden Worten für die langjährige Unterstützung.

Der Sonntagnachmittag diente einem Austausch mit Vertretern des Leitungsteams und des Forums. Hier konnte Sr. Neiva detailliert die Mängel bzw. Herausforderungen der nächsten Zeit darstellen. Der Gemeinde schenkte sie eine Nachbildung der

Madonna von Aparecida sowie einige Textilarbeiten, die von den Jugendlichen bzw. deren Müttern geschaffen wurden.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die diesen kurzen Besuch mitgetragen und gestaltet haben: dem Leitungsteam und dem Forum Osnabrück für die Organisation, Judith Cremering für ihre kompetente und lebhaftes Übersetzung und dem Kloster Nette für die freundliche Beherbergung der Gäste.

Aloys Zumsande



Sr. Neiva berichtet im Gottesdienst über ihr Projekt in Brasilien



Gespräche mit Dolmetscherin bei Kaffee-Kuchen: Judith, Neiva, Salete und Lurdes



Aus dem Weihnachtsbrief von Sr. Neiva:
„Unsere Mission ist die Arbeit mit Kindern und ihren Familien in sozial und wirtschaftlich schwierigen Situationen. Dafür reichen guter Wille und Engagement allein nicht aus, um das Leben dieser Kinder und ihrer Familien nachhaltig zu verändern. Der wichtige finanzielle Beitrag der Gemeinschaft der Kleinen Kirche macht dieses Projekt erst möglich. {...} Möge das Jahr 2026 voller Licht und göttlichem Segen sein. In Liebe und Dankbarkeit, Schwester Neiva – Lurdes und Salete“
Die Fotos dieser Seite stammen aus dem Weihnachtsbrief

Jesus der „Barkeeper“

11. Oktober 2025

Wie jeder von uns weiß, haben wir seit vielen Jahren eine sehr intensive ökumenische Freundschaft mit unserer evangelischen Schwesterngemeinde St. Marien. Zahlreich sind unsere gemeinsamen Feiern und Veranstaltungen: Jahresempfang St. Marien, Aschermittwoch, Karfreitag, Pfingstmontag, Treffen vom Leitungsteam der Kleinen Kirche mit dem Kirchenvorstand St. Marien und nicht zuletzt unser gemeinsames Ökumenisches Feiern in St. Marien.

Und über dieses Highlight unseres ökumenischen Miteinanders in die-

sem Jahr möchte ich etwas ausführlicher berichten. Zur Vorbereitung für das Feiern trafen wir uns mit Pastor Bochow in dessen Wohnhaus in der Marienstraße. Wir von der Kleinen Kirche, das waren Kerstin, Thilo und ich. Erinnerungen an Ansgar wurden bei mir wach, der oftmals dabei war... Das Thema für unser Feiern haben wir diesmal relativ schnell gefunden. Anknüpfend an das 1700. Jubiläum des Konzils von Nizäa waren wir schnell beim Thema der „Inkarnation“, der Menschwerdung Gottes. Das wirkliche Menschsein Jesu sollte



Die Sängerinnen und Sänger der Schola sorgten beim Feiern für den guten Ton

Thema sein. Jesus als ein Mensch mitten im Leben, einer, der mit Menschen aß, trank und feierte. Die Hochzeit zu Kana zeigt Jesus als einen, der die Freude der Menschen fördert! Die Inkarnation lädt ein, Jesus als konkreten, ansprechbaren Menschen zu sehen.

Angeregt durch die Bekanntschaft mit einem ehemaligen Pub-Wirt und jetzigen anglikanischen Priester während einer Reise des evangelischen „Kirchenkreis-Konvents“ nach England, kam Matthias Bochow die Vision einer Kirche als guter Pub in den Sinn: als Ort ohne Zugangsvoraussetzungen, wo alle willkommen sind und Gemeinschaft erleben.

Ein konkretes Beispiel dafür ist für St. Marien ihre sog. Vesperkirche, wo die Kirche zu einem Gasthaus werden kann, wo Menschen unterschiedlicher Herkunft gemeinsam essen und Leben teilen.

All diese Gedanken fanden dann Niederschlag in der sehr engagierten und lebendigen Predigt von Matthias Bochow. Thematisch dazu passend fanden Kerstin und Thilo sehr schnell geeignetes Liedmaterial, das Thilo wieder einmal für alle Teilnehmer am Feiermahl zu Papier brachte. Natürlich durfte ein Lied nicht fehlen, das unsere ökumenische Verbundenheit so schön unterstreicht: „Schön ist's, wenn Brüder und Schwestern friedlich beisammen wohnen. In Gemeinschaft finden wir Gottes Frieden“ (nach Psalm 133).



Matthias Bochow, Felix Bernard, Rudolf Engelbrecht, Pia Hengelbrock und Friederike Dauer (v.l.) gestalten das Feiermahl textlich und liturgisch

Am Samstag, den 11. Oktober um 18:15 Uhr (!), konnten wir dann gemeinsam unser „Ökumenisches Feiermahl“ halten, an dem erfreulicherweise wieder viele Gemeindeglieder beider Kirchen teilnahmen. Höhepunkt natürlich die „Mahlfeier“ vorn in der Kirche, wo wir gemeinsam essen und trinken konnten und ins Gespräch kamen. Solche Mahlfeiern mit dem Gedenken an unseren Menschenfreund und Lebensbegleiter Jesus Christus zeichneten schon die frühchristlichen Gemeinden aus. Wir stehen mit unserem Feiermahl in bester christlicher Tradition, weiter so!

Rudolf Engelbrecht

Allerheiligen – ein berührender Gottesdienst

Totengedenken am 1. November 2025

In diesem Gottesdienst sollten die großen und kleinen Heiligen im Mittelpunkt stehen und auch das am nächsten Tag stattfindende Fest Allerseelen wurde mitgedacht.

Hubertus Lutterbach hatte die Idee, an die in diesem Jahr verstorbenen Gemeindemitglieder zu erinnern. Doch nicht ihr Tod, sondern ihr Leben und Wirken, ihre Heiligkeit im Alltäglichen sollten ein Gesicht und eine Stimme bekommen.

Anstelle einer Predigt sprachen deshalb acht Gemeindemitglieder in bewegenden Worten über die Verstorbenen - Auszüge sind hier abgedruckt. Ein herzliches Dankeschön an alle für die zur Verfügung gestellten Texte!

Johannes Lahrmann erzählte von seinem Vater **Walter Lahrmann**:

„Glaube heißt, die Unbegreiflichkeit Gottes ein Leben lang auszuhalten“ - dieses Zitat von Karl Rahner hatte sich mein Vater, Walter Lahrmann, für seinen Trauerbrief gewünscht. Es drückt gut aus, was sicherlich viele von uns kennen: Die starke Stütze, die der Glaube sein kann, wird immer wieder hinterfragt und ist von Zweifeln und Verunsicherungen begleitet. ...

Er war sicher kein Musikenthusiast, hat aber die Musik und den kräftigen Gesang in der Kleinen Kirche durchaus geschätzt. Das Wort und die Auslegung der Bibel waren ihm wichtig. Das alles fand er in der Kleinen Kirche. ...

Sein letztes Lebensjahr hat er im Paulus-

heim verbracht, wo vielleicht nicht mehr die Auslegung der Bibel, wohl aber die sehr vertrauten Gesänge und Gebete in der Hauskapelle für meinen Vater sehr wichtig waren.

Klaus Wortberg erinnerte an **Marianne Bartholomäus**:

Ich habe Marianne Bartholomäus auf dem Weg zum Hoftag von Pia Hengelbrock kennengelernt, als sie eine Mitfahrgelegenheit suchte. Dafür bekam ich ein Glas wohl-schmeckendes Quittengelee von ihr.

Es resultierte daraus bisweilen eine Art Fahrdienst von der Kleinen Kirche zu ihr nach Hause in Haste. Wollte man sie dort besuchen, traf man sie eigentlich immer schon in ihrem Garten, meistens bei der Gartenarbeit, an. Marianne hatte viel Kontakt zu ihren Kindern und freute sich auch immer über deren Besuch. ...

Mach´s weiterhin gut, Marianne.

Bei Elisabeth Hanemann hinterließ das Leben von **Renate Hillejan** Spuren:

... Wenn ich von Renate spreche, muss ich unbedingt auch von ihrem Ehemann Helmuth sprechen, der am 5. November 2025 100 Jahre alt geworden wäre und am 28. Februar 2024 mit 98 Jahren verstorben ist. ...

Renate, die später auch Lektorin wurde, war mit Helmuth zusammen für mich ein wirkliches Vorbild. Sie hatten immer ein offenes Haus, waren persönlich ziemlich bescheiden, immer hilfsbereit, wirklich tatkräftige

Christen aus Überzeugung, die auch Gemeindemitglieder, zu denen sie nur einen losen Kontakt hatten, bei schwerer Krankheit besuchten und manchmal bis zum Tod hin begleiteten. Für mich verkörperten beide gelebtes Christentum aus Überzeugung, und wenn es irgendwie möglich war, nahmen sie aktiv am Gemeindeleben teil.

Ihre spürbar gegenseitige Liebe wirkte auch nach außen hin. Sie waren zwei Menschen, die ich niemals vergessen werde und die in mir immer lebendig bleiben.

Andrea Schnieder würdigte den Leiter der Schola, **Ansgar Schönecker**:

Ansgar Schönecker – ein Name, der für viele von uns unzertrennlich mit der Musik der Schola und dem Geist der Kleinen Kirche verbunden bleibt. Über vier Jahrzehnte hat er uns mit seiner Leidenschaft für die Musik begleitet, hat dirigiert, inspiriert und in uns allen eine gemeinsame Stimme gefunden. Musik war für ihn keine Aneinanderreihung von Tönen – sie war Gebet, sie war Leben, sie war Ausdruck der Seele. ...

Und wie oft ließ er uns die Flügel aufspannen – große, kräftige Gesten, volle Bewegungen, um uns zu lehren, was es heißt, sich tragen zu lassen und frei zu fliegen.

Ansgar war ein wahrhafter Musiker, ein Lehrer und ein Freund. Mit Geduld hat er uns ermutigt, unsere besten Stimmen zu finden, und an jedem Samstag eine Gemeinschaft geschaffen, die über sich hinausklang. Seine Musik lebt in uns allen weiter, wir hören sie, wenn wir an ihn denken. Wir vermissen ihn sehr. DU FEHLST!

Andreas Schroeder sprach über **Josef Ahrens**, ehemaliges Mitglied des Priesterteams:

Josef Ahrens in der Kleinen Kirche: Nach seinem Einzug saß im Chor ein Priester, hochgewachsen und eine ruhige Erscheinung, der den Altarraum durch seine reine Präsenz füllte. Ein Priester der leisen Töne. Ein Mann der pointierten Worte. Eher zurückhaltend. Im Gespräch sehr empathisch. Ein Seelsorger. ...

Persönlich habe ich ihn das letzte Mal vergangenes Jahr bei der 50-Jahrfeier unserer Gemeinde gesprochen. Er strahlte immer noch diese Präsenz aus.

Unsere Verbindung zu ihm besteht fort in unserem österlichen Glauben. Wenn wir uns in der Gemeinde umschaun und uns an Josef Ahrens erinnern, dann wird die Antwort lauten: Presente.

Heike Hasselberg-Wilckens blickte auf das Leben ihrer Freundin **Renate Brüggemann** zurück:

... Ich lernte Renate und Helmut 1999 bei der gemeinsamen Vorbereitung auf die Kommunion unserer Kinder kennen. Seitdem fühlten wir uns verbunden. Viele Menschen genossen die gemeinschaftsspendende Gastfreundschaft der Brüggemanns. Renate trieb die Sehnsucht an, tiefer einzutauchen in die göttliche Dimension der Liebe; sie hat in unterschiedlichen Religionen etwas für ihr Leben und Wachsen gefunden. Wir waren mehrmals gemeinsam in Taizé – in den letzten drei Jahren zu zweit.

Das Gegenüber war Renate wichtig. Sie konnte gut zuhören und war interessiert an Menschenwegen - unterstützte, wo es Ihr möglich war, und liebte ihre Familie sehr. ... Am 3. August sind wir in diesem Jahr aus Taizé heimgekehrt und am 3. September mussten wir Renate zu Grabe tragen. Sie wäre gern noch bei ihrem Mann, den Kin-

*den und Enkelkindern geblieben und war dankbar für ihr erfülltes Leben.
Ich schließe mit den Worten von Pierre Stutz, der sie in dieser Zeit begleitet hat:*

*Trotz deiner Schmerzen
blickst Du weiter
fühlst du tiefer
gehst du höher*

Maria Jackenkroll erzählte von ihrer Freundin **Hanna Cooijmans**:

*Hanna war als evangelische Christin zusammen mit ihrem Ehemann Rudi und zwei Kindern lebendiges Mitglied unserer Kleinen Kirche. Ich erinnere mich an ein wunderschönes Karnevalsfest, das die beiden im Gemeindesaal von Heilig Geist vorbereitet hatten. Nach Trennung und Scheidung hat sie ungefähr zehn Jahre lang die Geschicke unserer Agape in Bezug auf Termine und Mitwirkende geleitet – keine leichte Aufgabe. ...
Wir beide waren intensiv befreundet. Ich habe erlebt, wie sie als Hobbyfotografin die Natur in wunderschönen Bildern festgehalten ... (und) als Literaturliebhaberin mit Gedichten und Fotos wunderschöne Hefte gebastelt und verschenkt (hat).
Durch schwere Erkrankung hat sie zuletzt in einem betreuten Wohnen sehr schwierige Wochen erlebt und wurde – Gott sei Dank – noch vor ihrem 90. Geburtstag von ihrem Leiden erlöst.*

Zum Schluss erinnerte sich Pia, die auch die Ein- und Überleitungen gesprochen hatte, an Erlebnisse mit ihrer Freundin **Ulla Heye**:

Ich habe Ulla in der Kleinen Kirche kennengelernt als einen Menschen, der sein Leben aus dem Glauben heraus gestaltete. Sie hat sich für Gerechtigkeit und Frieden eingesetzt und wollte immer eine Kirche, die sich um die Menschen am Rande der Gesellschaft kümmert.

... Ulla liebte genau wie ich die Natur und wir haben so manchen Spaziergang zusammen gemacht. Justin immer als treuer Begleiter. ...

Bis zuletzt hat Ulla ihren Glauben und das Vertrauen in einen Gott der Zukunft nicht verloren und wir haben mit ihr zusammen gesungen und gebetet. Dass ich in den letzten Tagen noch einmal bei ihr sein konnte, bewahre ich als großes Geschenk in meinem Herzen.

Ulla, um es mit den Worten von Justin zu sagen: Du bist jetzt im Himmel. Auf Wiedersehen!

Auf diese Weise waren uns die Verstorbenen noch einmal nahe und wir erfuhren von Spuren, die sie hinterlassen, Menschen, die sie berührt hatten.

Martina Kruse

Gemeindeversammlung im Johannes-Prassek-Haus 9. November 2025

„Rückblick, Vorausblick und Wahlen“ – unter diesem Motto hatte das Leitungsteam zur Gemeindeversammlung am Sonntagnachmittag eingeladen. Das Interesse war groß. Über 80 Gemeindemitglieder kamen ins Johannes-Prassek-Haus der Christus-König-Gemeinde in Haste.

Nach der Begrüßung durch Julia Joschko übernahm Christiane van Melis die Moderation.

Am Beginn der Gemeindeversammlung stand das Gedenken an Ansgar Schönecker, dessen Tod unsere Gemeinde in diesem Jahr besonders geprägt hat. In Erinnerung an Ansgar wurde eine Kerze entzündet und Felix Bernard sprach ein Gebet für den Verstorbenen.

Anschließend berichteten Kerstin Hake und Thilo Zwartscholten, dass sie die Schola in Ansgars Sinn weiterführen wollen. Die Gemeindemitglieder dankten beiden mit langem Applaus für ihren Einsatz.

In den folgenden Beiträgen der verschiedenen Gruppen und Arbeitskreise wurde deutlich, wie viele Aktivitäten es in der Gemeinde gibt und wie viele Gemeindemitglieder sich ehrenamtlich engagieren. Besondere Ereignisse in diesem Jahr waren der Hofgottesdienst, den Pia Hengelbrock vorbereitet hatte, und der Besuch von Schwester Neiva aus Xique Xique (siehe dazu auch die eigenen Artikel in dieser Chronik).

Nach Berichten über die Neuausrichtung des „Forum Osnabrück – Kleine



Dank vieler fleißiger Hände war auch für das leibliche Wohl gesorgt: reichlich Kaffee und Kuchen schafften eine gute Grundlage für die Gemeindeversammlung

Kirche“, über die Finanzen sowie alte und neue Projekte, die durch Spenden unterstützt werden sollen, beschloss die Gemeindeversammlung eine zeitgemäße Überarbeitung der „Orientierungspunkte zu Leben und Struktur der Gemeinde ‚Kleine Kir-



Neben dem offiziellen Teil blieb genug Zeit für Begegnung und Gespräch der Gemeindemitglieder

che“ und eine Übergangsregelung für die Wahlen zum Leitungsteam.

Rainer Döllmann und Rudolf Engelbrecht mussten nach der Übergangsregelung aus dem Leitungsteam ausscheiden. Anke Hermes gab ihr Amt vorzeitig ab. Damit gab es drei freie Plätze im Leitungsteam, die neu besetzt werden mussten. Neben Rainer Döllmann, der erneut kandidierte, stellten sich Claudia Pfeiffer und Christof Hake zur Wahl. Alle drei wurden in einem Durchgang von der Gemeindeversammlung bei einer Enthaltung gewählt.

Felix Bernard verabschiedete Anke Hermes und Rudolf Engelbrecht und bedankte sich für ihre jahrelange Mitarbeit im Leitungsteam. Beide gehen aber nicht ganz. Sie wollen bei einzelnen Themen wie der Ökumene, dem Liturgiekreis und dem theologischen Gesprächskreis weiter mitarbeiten.

Ein besonderer Dank geht an Anke Hermes und Julia Joschko für die Organisation der Gemeindeversammlung. Anke möchte sich besonders für die Unterstützung der vielen Helferinnen und Helfer bedanken:

„Liebe Gemeinde Kleine Kirche, auf Euch ist Verlass!

Am 9. November 2025 war die diesjährige Gemeindeversammlung im Gemeindehaus der Christus-König-Gemeinde in Haste. In der Vorbereitung fragten wir uns: Wie viele werden wohl kommen? 60 oder 80?? Vorsichtshalber haben wir für 80 Gäste geplant und alle Plätze waren besetzt. Danke für Ihr/Euer Interesse! Besonderer Dank gilt den vielen Helfern und Helferinnen, die so bereitwillig vor- und nachher zum Mittag da waren! Danke!“

Frank Riehemann



Felix Bernard dankte Anke Hermes und Rudolf Engelbrecht für ihre jahrelange Mitarbeit im Leitungsteam und zeigte sich zugleich erfreut darüber, dass beide weiterhin ehrenamtlich in der Gemeinde aktiv bleiben wollen

Ein besonderes Jahr für Felix Bernard

Agape am 13. Dezember 2025

Für Felix Bernard war 2025 persönlich ein sehr ereignisreiches Jahr: Er feierte seinen 70. Geburtstag, beging sein 40-jähriges Priesterjubiläum und wurde von Bischof Dominicus zum Ehrendomherrn ernannt.

Grund genug, hier ein paar Lebensstationen nachzuzeichnen. Nach dem Abitur am Wirtschaftsgymnasium in Cloppenburg studierte Felix Bernard Theologie und Volkswirtschaft in Münster und Bonn und wurde 1985 in Osnabrück zum Priester geweiht. 1986 promovierte er in Kirchenrecht an der Universität Münster. 1989 wurde er Diözesanrichter des Bischöflichen Officialates der Diözesen Ham-

burg und Osnabrück.

1998 übernahm er die Leitung des Katholischen Büros Niedersachsen in Hannover, das als Kontaktstelle der Diözesen Hildesheim und Osnabrück sowie dem Officialatsbezirk Vechta zur niedersächsischen Landesregierung fungiert.

Im gleichen Jahr wurde er Honorarprofessor für Kirchenrecht an der Universität Osnabrück, der Papst ernannte ihn 2004 zum Ehrenprälaten.

Im Oktober 2025 hat Bischof Dominicus Felix Bernard nun als Ehrendomherrn ausgezeichnet. Er wurde am Samstag, 29. November 2025, in sein Amt eingeführt.

Felix Bernard ist seit September 1996

Mitglied im Priesterteam der Gemeinde Kleine Kirche, im Jahr 1997 – also vor 29 Jahren – hat er das Amt des Rector Ecclesiae der Kleinen Kirche (offiziell Rektor Ecclesiae der Gymnasialkirche St. Paulus) übernommen. Felix Bernard ist ein verlässlicher Gemeindeleiter, der viele zur Mitarbeit ermuntert, sich für klare Strukturen einsetzt und so die Gemeinde zusammenhält. Mit seinen Predigten, Gebeten und Gesprächen ist er den Gläubigen stets nahe und begleitet die Gemeindemitglieder bei Freude, Kummer und Trauer persönlich. Felix Bernard und die Gemeinde Kleine Kirche sind auch in der Außenwahrnehmung immer ein Team. Er ist im besten Sinne Hirte und Begleiter, was unter den gegebenen Bedingungen (s.o.) für ihn nicht immer einfach ist.

Am Samstag, den 13. Dezember 2025, gab es nach dem Gottesdienst ihm zu Ehren eine festliche Agape in der Kleinen Kirche. Es galt die genannten drei Ereignisse gemeinsam zu feiern und Felix Bernard für seine Arbeit in der Gemeinde herzlich zu danken. Die Runde der mitfeiernden Gemeindemitglieder war groß, die Schola steuerte ein Buffet mit kleinen Leckereien bei. Auch die Gemeinde hatte gemeinsam „zusammengelegt“ und überreichte als Dank einen kleinen Koffer mit Reisegutschein und Lektüre für eine erholsame Auszeit. Das Leitungsteam freut sich stellvertretend für alle auf viele weitere gemeinsame Gottesdienste, gute Diskussionen und vieles mehr.

Julia Joschko



*Viele Gemeindemitglieder wollten mit Felix Bernard feiern: Nach dem Gaudete-Gottesdienst am 3. Advent lud das Leitungsteam zu Ehren von Felix zu einer Agape ein. Es wurde ein langer Abend mit Gesprächen, Geschenken, Leckereien und guten Getränken.
Danke für alles, lieber Felix!*



Felix Bernard wurde von Bischof Dominicus zum Ehrendomherrn ernannt und am 29. November 2025 feierlich in sein Amt eingeführt

Weihnachtsgottesdienst 24. Dezember 2025



Auch im Jahr 2025 feierten wir am Heiligen Abend die Christmette um 17 Uhr. Die große Zahl an Gottesdienstbesuchern zeigte, dass diese Uhrzeit von vielen Gemeindemitgliedern angenommen wird

Aus dem Gemeindeleben

Quo vadis, Schola?

Die Schola muss sich neu organisieren

Der Tod von Ansgar Schönecker, über den in dieser Chronik an anderer Stelle bereits berichtet wurde, hinterlässt in der Schola eine kaum zu füllende Lücke. Ansgar war, das wird durch die Texte der Würdigungen deutlich, Kopf, Herz und Mentor dieses Klangkörpers. Zusammen mit Reinhard Duhme leitete er den Chor fast von Beginn an, also über 40 Jahre. Doch wie kann es, auch im Sinne von Reinhard und Ansgar, weitergehen? Seit vielen Jahren hatte sich um Ansgar ein Kreis von Musikern gebildet, die mit ihm zusammenarbeiteten und

ihn bei Absenz oder Erkrankung im Gottesdienst als musikalischen Leiter vertreten konnten. Namentlich hauptsächlich Kerstin Hake, Sopranistin, Stimmbildnerin und Kantorin der Kleinen Kirche sowie Thilo Zwartsholten, Musiklehrer und Pianist, beide „Urgesteine“ der Schola und seit Jahrzehnten dabei. Sie sprangen sofort ein, als es um die Vorbereitung und musikalische Leitung der Gottesdienste während der krankheitsbedingten Abwesenheit von Ansgar im Sommer des Jahres ging. Doch dann trat das Undenkbare ein. Was als Hilfe



Die Schola probt seit Jahrzehnten vor dem Gottesdienst die Gesänge des Tages im Musiksaal des Gymnasiums Carolinum, der alten Wirkungsstätte von Ansgar Schönecker. Nun ist sicher, dass sie auch weiterhin dort einen samstäglichen Probenraum hat. Dank Schulleiter Ulrich Solbach steht dieser Raum der Schola nach wie vor zur Verfügung

im Übergang gedacht war, wurde nach Ansgars Tod Notwendigkeit.

Für Kerstin und Thilo stand sofort fest, dass die Schola Bestand haben müsse, im Sinne einer Wertschätzung von Reinhard und Ansgar, aber auch

als wichtiges Element der Liturgie in der Gemeinde Kleine Kirche.

Man überlegte und traf sich mit den anderen Musikern aus dem Schola-Kreis und entwickelte ein Konzept, welches auf einer Schola-Vollversammlung am 27. September sowie auf der Gemeindeversammlung am 9. November 2025 vorgestellt wurde. Kerstin Hake und Thilo Zwartscholten leiten die Schola als Team, weitere Musiker aus dem Schola-Kreis übernehmen im Wechsel mit ihnen die musikalische Leitung von Gottesdiensten. So Andreas Wild, dessen Oboen-Spiel viele aus dem Gottesdienst seit langem kennen, sowie Christoph Guddorf, der als Pianist seit vielen Jahren in der Kleinen Kirche aktiv ist. Als weitere Instrumentalisten sind Wiltrud Fuchs (Orgel), Christel Zumsande (allen als Sängerin und Flötistin bekannt) sowie Bernhard Birmes dabei, der schon seit längerem als Querflötist die Gesänge begleitet.

Zunächst soll es natürlich im Sinne der Schola-Gründer weitergehen, es bleibt beim typischen „Schola-



*Thilo Zwartscholten und Kerstin Hake
übernehmen die Schola-Leitung*

Sound“. Da nun aber ein Team von Musikern mit unterschiedlicher Provinienz die Gottesdienste vorbereitet, ist eine Erweiterung des musikalischen Spektrums nicht ausgeschlossen.

Weitere Erfahrungen wird die Schola bei einem gemeinsamen Chorwochenende im Februar 2026 machen. Man darf gespannt sein.

Auf den oben genannten Versammlungen kam auch ein Thema zur Sprache, das bisher eher im Hintergrund stand: die Finanzierung der Schola. Obwohl die Schola im Grunde ehrenamtlich agiert, fallen auch Kosten an. Diese wurden in den vergangenen Jahrzehnten hauptsächlich durch die Produktion und den Verkauf von Kassetten und CDs gedeckt. Da das Medium CD in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung verlor und die Schola-Gesänge im Netz bei Spotify und YouTube kostenfrei aufrufbar sind, fällt diese Einnahmequelle fast gänzlich weg. Somit ist auch die Schola auf Unterstützung und Spenden aus der Gemeinde angewiesen. Sollte jemand die Arbeit der Schola finanziell unterstützen wollen, dankt diese für eine Spende auf das Gemeindekonto mit dem Betreff Musik.

Christof Hake

Friedensgebete der Christlichen Gemeinden

Jeden Samstag um 11:30 Uhr in St. Marien



Alle, die an der Vorbereitung der Friedensgebete beteiligt sind, trafen sich zu Brunch und Gedankenaustausch im Gemeindesaal von St. Marien

An jedem Samstagmittag treffen sich Christen aus der Stadt um 11:30 Uhr zu einem 20-minütigen Friedensgebet in St. Marien. Die Teilnehmerzahl wechselt zwischen ca. 15 und 50.

Oft bleiben auch Menschen, die zufällig gerade die Kirche besichtigen, zum Gebet da.

Vorbereitet werden die Texte wechselnd zwischen den Gemeinden und einigen Gruppen, z.B. dem ev. luth. Friedensort Osnabrück, pax christi, GCL, San Egidio und anderen.

Aus der Kleinen Kirche sind es zurzeit Martina Kruse, Lothar Schulz und ich.

Am 27. September 2025 trafen sich die Verantwortlichen im Gemeindesaal von St. Marien nach dem Gebet zum Brunch und Austausch. Dabei wurde auch die Agenda noch einmal besprochen und neu festgelegt. Es war ein sehr empathisches und nützliches Treffen.

Herzlich laden wir zur Teilnahme am Gebet ein. Wer Interesse hat selbst mitzumachen, ist herzlich eingeladen! Bitte melden Sie sich/meldet Euch dann bei mir.

Anke Hermes

Geplante Sonderkollekten 2026

Im Rahmen von Sonderkollekten möchten wir, wie in der Gemeindeversammlung vorgestellt, zukünftig zwei weitere Projekte unterstützen. Hier werden beide kurz vorgestellt, weitere Informationen folgen im Laufe des Jahres.



Pastoralprojekt in Adjumani/Uganda – begleitet durch die Flüchtlingshilfe der Jesuiten.

Adjumani befindet sich im Norden Ugandas, seit 1993 hat das Land ca. 1,5 Mill. Flüchtlinge aus den Krisengebieten ringsum aufgenommen, besonders aus dem Südsudan und dem Kongo. Im Distrikt Adjumani leben in 19 Flüchtlingslagern ca. 240 000 Geflüchtete, meist Frauen, Jugendliche und Kinder. Die Lager dort bestehen nicht aus Zelten, sondern jede Familie bekommt ein Stück ödes Land mit einer Rundhütte mit einem Raum ohne Strom und Wasser. Wenn auf dem trockenen Land etwas wächst (Klimawandel), kann sie etwas Gemüse anbauen.

Die Flüchtlingshilfe der Jesuiten (JRS) unterstützt dort mit akuter Nothilfe, medizinischer und psychosozialer Hilfe (Traumabewältigung) und dem Angebot von Schulen und Berufsausbildung. Aber darüber hinaus brauchen



die Kinder und Jugendlichen Ermutigung, die ihnen Mut macht und Hilfe gibt, ihr Leben in die Hand zu nehmen und nicht zu verzweifeln, den Schulbesuch nicht abzubrechen, sich nicht von Banden anwerben zu lassen oder als Mädchen schon mit 14 Jahren verheiratet zu werden.

Für zur Zeit ca. 300 Kinder und Jugendliche, die an den Projekten teilnehmen, werden Spenden benötigt z.B. für Material-, Papier- und Druckkosten, für Gruppenaktivitäten, Aktionen und die Unterstützung von Wochenenden, etwa wie die Zeltlager, in denen die Kinder mal ganz in eine andere Welt abtauchen können, spielen, lachen, wo sie aber auch erzählen dürfen und jemand hört ihnen zu.

Geplant ist eine Sonderkollekte an Ostern 2026.

Anke Hermes

Projekt „Kindermahlzeit und Kinderbildung“ in Osnabrück

Als Gemeinde im Herzen unserer Stadt möchten wir auch Projekte im Nahbereich unterstützen und Kindern vor Ort in Not helfen.

Das Familienbistro der Kindermahlzeit ist eine Initiative der Katholischen Familienbildungsstätte Osnabrück (FABI) und des Jobcenters Osnabrück. Es bietet Kindern und deren Begleitung gegen Vorlage des Familienpasses an zwei Standorten in Osnabrück ein gesundes und frisch zubereitetes Mittagessen an.

Unterstützt wird das Familienbistro der Kindermahlzeit von einem Ehrenamts-Team, das sowohl neue Gäste begrüßt als sich auch um die Belange der Kinder und Eltern kümmert. Es werden keine Lebensmittel verteilt, sondern Bildung und Hilfe an ein

warmes Mittagsmenü angeknüpft.

Die Kinderbildung bietet Kindern aus finanzschwächeren Familien eine nachhaltige Bildung, umgesetzt durch Angebote im Bereich der motorischen, sprachlichen oder musischen Entwicklung. Hierdurch wird den Kindern die Chance gegeben, einen positiven und regelmäßigen Zugang zu früher Bildung zu erhalten, auch indem die Elternbildung gefördert wird. Weiterhin ermöglicht das Projekt Kinderbildung Kindern und ihren Familien interessenbegleitete Bildungs- und Ferienangebote.

Julia Joschko



Möglichkeit zum Gespräch und Gedankenaustausch Agapen 2025



Sechs Mal traf sich die Gemeinde im Jahr 2025 zur Agape. Viele nutzten diese unkomplizierte Möglichkeit zum Austausch und Gespräch. Danke an alle, die die Agapen immer so liebevoll vorbereiten

Zeit für Begegnung

Wer Interesse am Austausch mit Gemeindemitgliedern außerhalb des Gottesdienstes hat, ist in dieser offenen Gruppe herzlich willkommen.

2025 war geprägt vom Austausch über „Spiritualität im Alter“ in vertrauensvoller Atmosphäre.

Die Themen waren:

- Weibliche Aspekte Gottes mit Pierre Stutz (Februar)
- Älter werden - weiter wachsen (Juni)
- Gottesbilder (August)

- Gottesnähe im Leid? (Dezember)
Besonders für ältere Gemeindemitglieder bewährt sich „Zeit für Begegnung“ seit 2023 um einander besser kennenzulernen. Acht bis zwölf Personen besuchten die Gruppe in wechselnder Besetzung mit einigen „Stammgästen“.

Für 2026 sind wieder vier Termine geplant.

Wir freuen uns auf Euch!

Christiane van Melis, Julia Joschko und Bettina Schweitzer

Zeichen setzen

Ein Zeichen setzen! Das wollte auch das Leitungsteam der Kleinen Kirche.

Denn in diesen Zeiten ist es wichtig, Position zu beziehen, sich für die Würde aller Menschen und Frieden einzusetzen.

Dazu haben wir den Weg gewählt, das Gebet der Vereinten Nationen in der Kleinen Kirche als Bild aufzuhängen. Seit Pfingsten hängt es rechts neben der Marienstatue. Der Text wurde auch in der Gemeinde verteilt.

Kraftvolle Worte, die unsere Haltung und Wünsche zum Ausdruck bringen.



Veränderungen im Leitungsteam

Seit den Anfängen zeichnet die Gemeinde aus, dass sie ein Leitungsteam hat. In den neu gefassten „Orientierungspunkten zu Leben und Struktur der Gemeinde ‚Kleine Kirche‘“ können der unveränderte Sinn und die Aufgaben dieses Gremiums nachgelesen werden.

Neu in 2025 war die Setzung von Schwerpunktthemen. Sie resultierten aus Bedarfen der Gemeindeversammlung und vertieften Beratungswünschen zu bestimmten Themen.

Dazu wurden interessierte Personen in die (immer öffentlichen) Sitzungen eingeladen.

„Spendenprojekte“ war eines der Themen, wie auch die Veränderungen im „Forum Osnabrück - Kleine Kirche“ sowie die Auseinandersetzung mit den „Orientierungspunkten der Kleinen Kirche“ und Zukunftsfragen.

Die Ergebnisse wurden mit den Protokollen und auch in der Gemeindeversammlung veröffentlicht.

Außerdem besprach das Leitungsteam alle Themen rund um die Gottesdienste, Agapen, Arbeitskreise, Ökumene und vieles mehr, um die Kleine Kirche als lebendige Gemeinde in die Zukunft zu bringen.

Besonders geschmerzt hat der Verlust von Ansgar Schönecker, der als Leiter der Schola seit Jahren ein



Die neu gewählten Leitungsteam-Mitglieder: Claudia Pfeiffer, Christof Hake und Rainer Döllmann

wichtiges Mitglied im Leitungsteam war. Wir sind dankbar, dass Kerstin Hake und Thilo Zwartscholten die Schola nun leiten und Kerstin Hake die Schola im LT vertritt.

Am Ende des Jahres traf sich das Leitungsteam schon in neuer Zusammensetzung und hieß die neu gewählten Mitglieder herzlich willkommen.

Das Leitungsteam setzt sich aktuell wie folgt zusammen:

Felix Bernard (Rector ecclesiae), Julia Joschko (Finanzen), Kerstin Hake (Schola) sowie Rainer Döllmann, Christof Hake, Pia Hengelbrock, Claudia Pfeiffer, Frank Riehemann und Christiane van Melis (als von der Gemeindeversammlung gewählte Mitglieder).

Christiane van Melis

Der Liturgie-Arbeitskreis

Auf der vorletzten Gemeindeversammlung wurde der Wunsch nach einem Liturgie-AK laut, und so trafen wir uns nach Absprache zum ersten Mal am Mittwoch, den 26. Februar 2025, in der „Portugiesischen Mission“, Große Domsfreiheit 15, schräg gegenüber der Kleinen Kirche: ein optimaler Treffpunkt, den wir der liebenswerten portugiesischen Gemeinde in Osnabrück verdanken.

Unser Team bestand anfangs aus acht engagierten Teilnehmer/innen, die mit einer großen Menge an Fragen und Anregungen für unsere Liturgie zusammenkamen.

Ich kann hier nur einige wichtige Anregungen vorstellen, die z. T. schon realisiert wurden, und andere nur stichwortartig vortragen.

So haben wir angeregt, bei den Fürbitten statt des oftmals als etwas formelhaft empfundenen „Wir bitten dich, erhöre uns“ die Anrufung des Geistes Gottes „Veni Sancte Spiritus“ am Anfang und Ende des Fürbitt-Gebets zu singen. Auch die Stille zwischen unseren Bitten lädt zum Nachdenken ein, denn Bittgebete verpflichten auch zu Engagement – soweit möglich.

Vor der Kommunion ersetzen wir inzwischen häufig die Anrufung: „Herr, ich bin nicht würdig“ (wir sind doch von Jesus eingeladen zur Mahlfeier!) durch den Gesang: „Nehmt sein Wort mit Herz und Mund“. Übrigens ein guter Hinweis

auf das, was wir dort unter den Gestalten von Brot und Wein zu uns nehmen.

Immer wieder beschäftigte uns auch das Gottesbild, das in der Regel männlich konnotiert ist. Die weibliche, mütterliche Seite unseres Gottes kommt vielfach zu kurz! Immerhin wird immer wieder einmal von Gott als „der Du uns Mutter und Vater bist“ gesprochen. Wie aber stellen wir uns Gott vor? Diese Frage steht immer noch im Raum der „Portugiesischen Mission“.

Wichtig wäre uns auch, dass Oosterhuis-Liedtexte immer wieder einmal der Gemeinde vorgestellt und vertiefend erläutert werden, z. B. zu Beginn des Gottesdienstes, so dass wir sie dann umso bewusster mitsingen. Sie könnten natürlich auch Gegenstand einer Predigt werden.

Die Frauen unserer Gemeinde noch mehr in die Liturgie einzubeziehen erscheint uns sehr sinnvoll. Inzwischen ist ja auch einiges passiert: Pia hat zusammen mit Theo Paul souverän einen Dialog-Gottesdienst gestaltet und zusätzlich einen Wortgottesdienst auf „ihrem“ Hof in Bissendorf. Außerdem hat Claudia Pfeiffer inzwischen im Gottesdienst von Hubertus Lutterbach eindrucksvoll predigen können. Es bewegt sich was!

Der Exodus-Text im Oster-Gottesdienst stellte bei vielen die Frage nach dem Gottesbild: Was ist das für ein Gott, der die Krieger des Pharao bei der Verfolgung der Israeliten erbarmungslos

im Meer umkommen lässt? Um diese Frage kompetent zu klären, konnte ich exegetische Hilfe in Gestalt der Professorin für biblische Exegese, Eleonore Reuter, bekommen, die früher auch mal Mitglied unserer Gemeinde war. So gibt es im Frühjahr 2026 einen „Aufklärungs-Abend“ mit dem Titel: „Wieso lässt Gott beim Exodus Pharaos Elitetruppe ersaufen?“

Angedacht ist auch ein von uns gestalteter Gottesdienst Mitte März 2026.

Soweit einige der Fragen, die uns be-

schäftigt haben. Dass unsere Teilnehmerzahl inzwischen auf vier Teilnehmer/innen geschrumpft ist, liegt nicht am mangelnden Interesse für unsere Themen, ganz im Gegenteil, sondern ist ausschließlich unvorhergesehenen Umständen im Privaten geschuldet. Wir alle bedauern dies sehr. Der Arbeitskreis ist weiterhin offen, Interessierte herzlich willkommen!

Rudolf Engelbrecht

Bericht des Forum Osnabrück-Kleine Kirche e.V.

Das Jahr 2025 war für das Forum Osnabrück – Kleine Kirche e.V. ein besonderes Jahr. Denn im August kam die Leiterin des von uns unterstützten Projekts aus Xique Xique, Schwester Neiva Terezinha Chiossi, zu Besuch. Sie berichtete bei ihrem Vortrag im Forum am Dom von der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, den ökologischen Veränderungen in der Region sowie von den prekären wirtschaftlichen Verhältnissen der Familien vor Ort. Beim Samstag-Abend-Gottesdienst hatten viele Gemeindeglieder die Möglichkeit, Schwester Neiva und ihre Schwestern persönlich kennen zu lernen. Am Sonntag stand zum Abschluss der Gedankenaustausch mit dem Vorstand des Forum Osnabrück auf dem Programm. Dort äußerte sie den Wunsch, die Unterstützung des Projekts der Kinder- und Jugendpastoral finanziell noch ein wenig auszuweiten, um eine psychologische Kraft

einstellen zu können. Dank der Spende eines verstorbenen Gemeindeglieds konnte das Forum ihr diese Unterstützung neben den jährlichen Zuwendungen bis 2029 zusagen.

Im Vorstand sind wir sehr dankbar, dass die finanzielle Unterstützung der Gemeinde Kleine Kirche dank vieler Spenden, die auf unserem Konto eintreffen, weiterhin möglich ist. In der Betreffzeile der Überweisungen haben wir in einigen Mails darum gebeten, als Zweck die Musik in der Kleinen Kirche anzugeben. Denn in letzter Zeit kommen Kosten auf die Schola und die Musiker zu, die durch die zurückgehenden Einnahmen aus CD- oder Partiturverkäufen wie bisher nicht mehr gedeckt werden können.

Neben der Verwaltung der Spenden und der Organisation von Vorträgen haben wir uns in 2025 auch darum bemüht, das Forum Osnabrück - Kleine Kirche in einen eingetragenen Ver-

ein umzuwandeln. Das ist uns nach einigen Gesprächen und Schriftverkehr mit dem Notar Detlef Unger, dem Vereinsregister des Amtsgerichts und der Finanzbehörde gelungen.

Das Angebot von Vorträgen sollte in 2025 ein wenig zurückgenommen, aber nicht eingestellt werden. So hatten wir im März die Leiterin des Seelsorgeamtes, Frau Dr. Martina Kreidler-Kos, zu Gast, die unter dem Titel „Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt“ zu den Herausforderungen der katholischen Kirche Stellung nahm. Ausgehend von empirischen Erhebungen zur religiösen Indifferenz nicht weniger Menschen in Europa zeigte sie auf, wie das Bistum auf diese Entwicklungen reagiert und welche Bedeutung dies für die Pastoral hat.

Zum Ende des Jahres hatten wir dann das Glück, auch den Bischof von Osnabrück, Dominicus Meier OSB, zu

erleben, der uns unter dem Titel „Verändert bleiben – ein Bistum in Veränderung“ aufzeigte, welche Orientierungspunkte bei der zukünftigen Arbeit im Bistum Osnabrück von Bedeutung sind. Hier seien einige Stichworte genannt: Schaffung von Räumen für Spiritualität und geistige Erfrischung, Stärkung von Menschen in ihrem ehrenamtlichen Engagement, Gestaltung einer vielfältigen Pastoral sowie einer lebensnahen und einladenden Liturgie, Kirche als Heimat mit Entscheidungen in der Region und vielen beteiligten Menschen, Nutzung des Potentials der vielen Kirchenorte sowie die Suche nach aktiven Synergien mit anderen Kirchen und die gelebte praktische Ökumene.

Bernd Krechting

Gemeindebriefe und Chronik auf der Homepage



pdf-Magazin aufgerufen werden, gerne den QR-Code nutzen. Auf der Gemeindeversammlung ermutigte Andrea Schnieder, Redaktionsleiterin, die Gemeindemitglieder zur Mitarbeit. Interessierte können mögliche Themen kommender Ausgaben gerne bei ihr erfragen, Mail an a-schnieder@t-online.de.

Auch die Redaktionsmitglieder der Chronik, die 2025 zum zweiten Mal erschienen ist, freuen sich über Mitarbeit. Berichtenswerte Ereignisse oder Aktionen des jeweiligen Kalenderjahres sollten in der Chronik in Text- oder Bildform erscheinen. Ansprechpartner hier Frank Riehemann (frank.riehemann@osnanet.de).

Im Jahr 2025 erschienen zwei Gemeindebriefe: „Feuer und Flamme“ (Pfingsten) und „Seele“ (November). Beide lesenswerte Hefte können als

Christof Hake

Das Geheimnis der blauen Eimer

Gesundes aus der Kirche



Wer sommertags am Samstag weit vor dem Gottesdienst zur Kleinen Kirche kommt, kann eine, zumindest für Nicht-Gemeindemitglieder ungewöhnliche, Szenerie beobachten. Eine zierliche junge Frau parkt rückwärts auf dem Gehsteig vor dem Kircheneingang einen unscheinbaren Kleinwagen und beginnt, blaue Eimer mit Obst und Gemüse in das Gotteshaus zu tragen. Zudem schimmert es gelb, rot und grün aus vielen Plastiktüten, die neben den Eimern auch ihren Weg in die Kirche finden. Was ist hier los? Folgt man unauffällig der jungen Frau, stellt man fest, dass in der Kirche kein Marktstand aufgebaut wird, sondern alle Eimer und Tüten in der Sakristei landen, zur freien Verfügung für alle, die Spaß an guten

Lebensmitteln haben. Verrückt, oder? Auch in diesem Sommer und Herbst hat Pia die Gemeindemitglieder wieder mit Bohnen, Kürbis, Möhren, Salat, Zucchini, Äpfeln, Birnen, Walnüssen, Schlehenbeeren und weiteren Köstlichkeiten aus der Natur versorgt. Garantiert von Pia angebaut und nur mit Kuhmist gedüngt. Jeder, der wollte, konnte sich nach dem Gottesdienst bedienen, eine kleine rote Spardose forderte zu freiwilligen Spenden auf. Alle eingenommenen Gelder kommen der Kleinen Kirche zugute, einfach klasse!

Danke Pia, Deine Fürsorge und Vitamine bringen uns alle durch den langen Winter!

Christof Hake

„Einbruch“ in der Sakristei Und zum Schluss etwas zum Schmunzeln...

Es begab sich zur Sommerzeit, dass ich mir die Aufgaben einer Koordinatorin bzw. eines Koordinators näher anschauen wollte und deshalb schon weit vor Beginn des Gottesdienstes in der Kleinen Kirche war.

Eifrig lief ich mal hinter-, mal nebenher. Ich half, die Kerzen anzuzünden, brachte die Schale mit den Hostien zum Eingang, die Kinderbücher vor die Säule, das Altartuch auf den Altar und wartete gespannt auf die Einkleidung des Priesters – in jenem Fall Felix Bernard.

In einem Schrank sicher eingeschlossen harrten die liturgischen Gewänder auf ihren Einsatz. Ein Schlüssel wurde ins Schloss gesteckt und ... nichts ging mehr. Es gab kein Vor und kein Zurück und schon gar keinen geöffneten Schrank.

Mehrere Versuche scheiterten, dies zu ändern. Nun schritt ich siegesgewiss zur Schranktür – wollte ich doch unbedingt meine zumindest zeitweise vorhandene Feinfühligkeit unter Beweis stellen. Ich ergriff den Schlüssel und rüttelte. Erst sanft, dann stärker und ... hielt alsbald das hintere Ende in der Hand.

Nun war guter Rat teuer. Hitzig wurde diskutiert, wie die ja zwingend notwendige Öffnung des Schrankes gelingen könne. Derweilen ließ sich Felix nicht aus der Ruhe bringen. Vielleicht dachte er gerade an Vers 25 und 26 aus dem sechsten Kapitel des Matthäus-Evangeliums: „Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer

Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in



die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?"

Die Zeit schritt voran und Felix Bernard betrachtete weiterhin gelassen und freundlich die Misere. Schließlich waren sich alle Anwesenden einig: Ein Werkzeug musste her! Nach kurzer Suche erschien Felix mit einer etwa dreißig Zentimeter langen Metallschiene. Mit vereinten Kräften bra-

chen zwei von uns die Schranktür auf. Nun konnte Felix angemessen liturgisch gekleidet vor die Gemeinde treten und die Messe pünktlich beginnen. Das Schloss wurde repariert und ich habe mir sagen lassen, dass es sich jetzt ein wenig besser schließen lässt. Ende gut, alles gut!

Martina Kruse

Aus dem Kirchenbuch



Taufen 2025

Leni und Pina Kersting

3. Mai 2025

Verstorbene 2025

Walter Lahrmann

* 29. August 1934 + 28. März 2025

Marianne Bartholomäus

* 15. Februar 1937 + 29. April 2025

Renate Hillejan

* 2. März 1938 + 2. Juli 2025

Ansgar Schönecker

* 9. Oktober 1956 + 31. Juli 2025

Josef Ahrens

* 2. Juni 1946 + 23. August 2025

Renate Brüggemann

* 6. November 1960 + 27. August 2025

Hanna Cooijmans

* 6. November 1935 + 30. August 2025

Ulla Heye

* 28. März 1964 + 18. September 2025

Impressum

Redaktionsteam dieser Ausgabe:

Christof Hake, Julia Joschko, Martina Kruse, Frank Riehemann

Kontakt:

frank.riehemann@osnanet.de

Fotos:

Christof Hake (S. 1, S. 7, S. 11, S. 16, S. 18);

Andrea Schnieder (S. 14, S. 42);

Rolf Wiethäuper (S. 6, S. 10, S. 12, S. 17, S. 20, S. 23, S. 24, S. 28 - 29,

S. 31-32, S. 36 - 38, S. 40, S. 44, S. 46, S. 48, S. 53, S. 54);

Klaus Wüller (S. 5; S. 25 - 27, S. 43);

Alle weiteren Fotos ohne Kennzeichnung: privat

Satz und Heftlayout:

Christof Hake



www.kleinekirche.de

www.kleinekirche.de

